

Matthias Ederer, *Das Buch Josua* (Stuttgart 2017, Verlag Katholisches Bibelwerk, Neuer Stuttgarter Kommentar Altes Testament, Bd. 5/1, 383 S., Pb. € 31,40). [Mit dem vorliegenden Kommentar steht Ederer in der Tradition einer »biblischen Auslegung«, wie sie mittlerweile für die katholische Exegese prägend geworden ist. Einer solchen geht es nur am Rande um Fragen der Textkritik oder der Textentstehung. Vielmehr sollen die im Buch entwickelten theologischen Perspektiven dargestellt werden. – Der Kommentar gliedert sich in drei Teile: Einleitung, Kommentar, Anhang. Die Einleitung ist erfreulicherweise ausführlich gehalten (S. 14–69). Hier bespricht Ederer zunächst die Namensformen des Josuabuches und seine Stellung im Kanon der hebräischen Bibel und der Septuaginta, bevor er schließlich den Aufbau, Kompositionsschemata und zentrale Themen des Josuabuches skizziert (Tora, Land, Ostjordanland). Danach stellt er den Hauptprotagonisten Josua vor, wie dies in der Tora und im Josuabuch selbst geschieht. Der Rückfrage nach einem historischen Josua erklärt Ederer eine klare Absage, da nur der literarische Josua von Interesse sei (S. 31). Um dies leisten zu können, müsste man zudem Erzählkerne herausarbeiten (so z. B. Z. Farber, *Images of Joshua*

in the Bible and their Reception, BZAW 457, Berlin 2016; vgl. ZAW 129 [2017], 143–145). Die Entstehungsgeschichte des Josuabuches wird kurz in den Blick genommen, wobei der vorexilischen Zeit keine wirkliche Bedeutung beigemessen wird (S. 32 f.), obwohl viele Bezüge in die assyrische Zeit weisen (so z. B. J. Van Seters, *Joshua's Campaign of Canaan and Near Eastern Historiography*, SJOT 2 [1990], 1–12). Danach werden die historischen Verhältnisse am Übergang von der Spätbronzezeit zur frühen Eisenzeit geschildert. Die Gewaltproblematik, vor die das Josuabuch den Rezipienten/die Rezipientin stellt, wird ausführlich entwickelt, wobei das biblische Banngebot besonders in den Blick genommen wird. Die torakonforme Ausführung des Bannes wird im Josuabuch narrativ dekonstruiert, was dem Totalitätsanspruch des Bannes seine Schärfe nimmt. Ob jedoch das Banngebot auf die Zeit der Landnahme beschränkt bleibt, ist fraglich (zum Problem vgl. W. Groß, *Keine »Heiligen Kriege« in Israel*, in: E. Gaß/W. Groß, *Arbeiten zum Richterbuch und seinen Völkernamen*, SBAB 53, Stuttgart 2012, 115–139, hier 130 f.). Da die Praxis des Bannes nicht nur in Moab, sondern auch in Südarabien belegt ist (L.A.S. Monroe, *Israelite, Moabite and Sabaean War-Ḥērem*, VT 57 [2007], 318–341), sollte man das biblische Bannkonzept zudem nicht nur auf die Verarbeitung der Exilserfahrung durch dtn. Autoren beschränken (S. 67). Schließlich hinterfragt Ederer die Konzeption, dass JHWH für sein Volk kämpft. Hier könnte man den vorderorientalischen Hintergrund einbeziehen, mit dessen Hilfe diese schwierige Aussage erklärt werden könnte. – Danach folgt eine umfangreiche Kommentierung (S. 71–348), wobei Ederer das Josuabuch in eine Bucheröffnung (Jos 1,1–18) und drei Buchteile (Jos 2–12 Landübergabe; Jos 13–21 Landverteilung; Jos 22–24 Abschluss und Ausblick) gliedert. Vor allem inhaltliche Kriterien des Endtextes sind für diese Grobgliederung, aber auch für die Feingliederung verantwortlich. – Bei der Kommentierung schleichen sich bisweilen Ungenauigkeiten ein, was mit Hilfe von Jos 24,29–33 kurz illustriert werden soll (S. 344–348): Ederer liest den Namen des Begräbnisortes als Timnat-Heres (S. 344), obwohl dieser mit MT und der EÜ als Timnat-Serach wie in Jos 19,50 vorgegeben ist. Lediglich Jdc 2,9 hat die alternative Lesung Timnat-Heres. Darüber hinaus ist entgegen Ederer (S. 344) die Wiedergabe der EÜ »Diener des Herrn« sachlich durchaus angemessen, zumal die Wurzel 'BD mit göttlichem Objekt Verehrung bezeichnet. Dieser Ehrentitel für Josua findet sich zudem nicht nur hier, sondern auch in der Parallele in Jdc 2,8. Der JHWH-Dienst Josuas wird zudem nach Jos 24,31 von Israel weitergeführt ('BD-G), als die Ältesten noch am Leben waren. Aufgrund ihrer Augenzeugenschaft konnten die Ältesten als entscheidende Referenzgrößen die JHWH-Verehrung sicherstellen. Von einem Leitungsamt der Ältesten ist hier nicht die Rede. Nach Ederer sei es hingegen aufgrund der intertextuellen Parallele zu Mose notwendig, dass nach der Todesnotiz Josuas die Leitung des Volkes irgendwie sichergestellt werden müsse. Somit hätten die Ältesten diese Aufgabe übernommen (S. 345). – Zahlreiche Exkurse erläutern während der Kommentierung wichtige Themen des Josuabuches: die implizite Chronologie in Jos 1–5 (S. 105 f.), die Lade des Bundes JHWHs (S. 106–108), das Buch des Aufrechten (S. 171), Jos 15,59 in der LXX (S. 234 f.), Karten der Stammesgebiete Israels (S. 247–254), der Erbbesitz Simeons und der Jakobsegen (S. 268–270). Im Anhang wird vor allem die Wirkungsgeschichte thematisiert (S. 350–377), wobei nicht nur die inneralttestamentliche Rezeption, sondern auch die Wirkungsgeschichte im nachbiblischen Judentum und im Neuen Testament sowie im frühen Christentum, im rabbinischen Judentum und in der samaritanischen Tradition diskutiert wird. Darüber hinaus werden noch exemplarische Nachwirkungen in der Kunst vorgestellt. Der Anhang schließt mit dem Verweis auf die spärliche Verwendung der Josuatexte in der christlichen und synagogalen Liturgie. Danach folgt ein knappes Literaturverzeichnis (S. 378–381) sowie ein Abkürzungs- und Abbildungsverzeichnis (S. 382 f.). – Insgesamt hat Ederer eine Kommentierung vorgelegt, die sich weitgehend synchron auf den Endtext in

seinem kanonischen Kontext bezieht. Auf diese Weise erzielt er interessante Beobachtungen, die aber bisweilen dem Text zu viel abverlangen.]

Erasmus Gaß, Trier